Hallstatt

Dicht an dicht drängen sich die Häuser auf der kleinen Landzunge am Fuß des mächtigen Salzbergs, kriechen sogar ein Stück den steilen Hang hinauf. Die Türme zweier Kirchen spiegeln sich im dunklen Wasser des Sees, überragt von den steilen Hängen des Dachsteinmassivs: Dieses Panorama gehört zweifelsohne zu den schönsten und bekanntesten Motiven von ganz Österreich. Tatsächlich ist die landschaftliche Lage Hallstatts unvergleichlich, hinzu kommt eine jahrtausendelange Geschichte, die hier wie nirgendwo sonst im Salzkammergut greifbar

ht odor nicht

•••• top, unbedingt machen!
••• sollte man erlebt haben
•• nette Abwechslung
• man versäumt nicht viel

Hallstatt ist unvergleichlich – obwohl es überlaufen ist, sollte man es erlebt haben.

ist. Hallstatt ist das Covergirl unter den Salzkammergutorten, der erklärte Liebling insbesondere der asiatischen Touristen, täglich unzählige Male fotografiert. In China wurde 2012 sogar eine Kopie gebaut, vor der sich das Original allerdings nicht fürchten muss.

Hallstatt ist eine Legende, ein Muss für jeden Salzkammergut-Touristen. Auch wenn sich nicht jeder hier wohlfühlt: Der alte Ortskern ist winzig, eingezwängt auf einer kleinen Ebene zwischen See und Berg. Platz ist hier knapp und kostbar. Nicht wenige empfinden die Enge als bedrückend, und auch das erhebliche Aufkommen von Tagestouris-



ten, die sich während der Saison in den wenigen Gassen drängen, hat natürlich seine Schattenseiten. Immerhin: In Hallstatt ist es gelungen, Gastronomie und Geschäfte auf einem gewissen Niveau zu halten, der Ort konnte seine Würde bewahren. Die durch einen Tunnel geführte Umgehungsstraße macht außerdem das Zentrum praktisch zur Fußgängerzone.

Die meisten Bewohner leben heute im Ortsteil Lahn, der sich einen knappen Kilometer südlich des Zentrums ein Stück ins Echerntal hineinzieht. Die Siedlung ist unspektakulär, für Touristen aber als Verkehrsknotenpunkt interessant: Hier befindet sich die Bushaltestelle, der einzige Supermarkt und große Parkplätze, auf die der Besucherverkehr über ein Parkleitsystem aufgeteilt wird. Je nachdem, auf welchem Parkplatz man unterkommt, ist der Fußweg ins Zentrum zwischen zehn und zwanzig Minuten lang. Stilvoller ist in jedem Fall die Anreise mit dem Zug, die noch ein kleines Extra enthält: Die Bahnstation befindet sich am gegenüberliegenden Ufer, während der kurzen Überfahrt mit dem kleinen Shuttleschiff kann man bereits die vom See aus einen schönen Blick auf den Ort genießen.

Hallstatt verdankt seine Entstehung dem gut 350 Meter oberhalb am Berghang gelegenen Salzbergwerk (> Seite 116). Es war bereits in vorgeschichtlicher Zeit in Betrieb, allerdings siedelten die Nutzer dieser Ressource die meiste Zeit in der Nähe der Stolleneingänge, hoch über dem See. Erst während der Römerzeit, im ersten vorchristlichen Jahr-



hundert, gab es eine Siedlung im Bereich des heutigen Ortszentrums. Im Mittelalter begann dann der große Aufschwung: 1311 wurde der Bergbau staatlich organisiert, Hallstatt erhielt das Marktrecht. Kurz darauf wurde eine Sudhütte gebaut, in der die aus dem Bergwerk ausgewaschene Salzlösung versiedet wurde. Von da an war die Gewinnung und Verarbeitung des Salzes über Jahrhunderte das bestimmende Element im Leben der Hallstätter. Erst 1965 wurde der Betrieb der Sudhütte eingestellt, 1969 das Gebäude abgerissen. Im Bergwerk wird bis heute Salz gewonnen. Durch die besondere Lage am Rand steiler Berghänge war Hallstatt die meiste Zeit hindurch nur mit dem Boot zu erreichen, abgesehen von schmalen Saumpfaden war der See der einzige Verkehrsweg. Das änderte sich erst Ende des 19. Jahrhunderts, als die Bahnlinie und eine erste Straße gebaut wurden. Das nun leicht erreichbare Hallstatt wurde von Künstlern und den ersten Touristen als malerischer Sehnsuchtsort entdeckt.

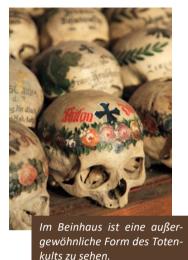
Der zentrale **Marktplatz** ist von den prächtigen Häusern der Salzfertiger umgeben, der bürgerlichen Oberschicht, die das Salzgeschäft lenkte. Der Ausdruck ihres Reichtums bleibt hier allerdings eher dörflich und weitaus bescheidener als etwa in Bad Ischl oder Gmunden, auch die Dreifaltigkeitssäule von 1744 in der Mitte des Platzes fällt nicht allzu üppig aus. Wie viele Salzkammergutgemeinden hat Hallstatt einen hohen Anteil evangelischer Einwohner (> Seite 106) und daher zwei

Die Häuser drängen sich dicht aneinander.

Kirchen: Die 1863 erbaute evangelische Kirche nahe dem Seeufer ist mit ihrem hohen, spitzen Turm das bestimmende Element des Ortsbildes.

Deutlich älter ist die etwas weniger auffällige **katholische Kirche**, die ein Stück weiter oben am Hang steht: Sie ersetzte 1505 einen Vorgängerbau aus dem 14. Jahrhundert, von dem nur der Turm erhalten blieb. Die barocke Turmhaube kam 1751 hinzu. Die Kirche beherbergt gleich zwei Altäre, einer davon ein bedeutendes Werk der spätgotischen Sakralkunst: Der doppelflügelige Marienaltar auf

der rechten Seite wurde zwischen 1510 und 1520 von Leonhart Astl in der Nähe von Gmunden erschaffen und zählt zu den bedeutendsten Altären dieser Epoche in der Region. Der Altar auf der linken Seite wurde erst um 1890 im neogotischen Stil angefertigt. Die katholische Kirche ist von einem kleinen, malerischen Friedhof umgeben. Die unauffällige Friedhofskapelle birgt in ihrem Untergeschoss eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten des Salzkammerguts, ein sogenannter Karner oder Beinhaus. Im Inneren des Gebäudes wartet eine morbide Überraschung: Menschliche Knochen sind dicht an dicht gestapelt,





26 Von Hallstatt ins

Technik ••••

Kondition ••••

27 Von Hallstatt auf

den Plassen

Echerntal

> Seite 292

es sind die Überreste von ungefähr 1200 Menschen. Die sorgsam angeordneten Schädel sind liebevoll mit Namen, Geburts- und Sterbedatum sowie Blumen- oder Blattmotiven bemalt. Was heute ein wenig makaber anmutet, ist eine Folge der Platzknappheit in Hallstatt: Da der Friedhof zu klein war und nicht erweitert werden konnte, grub man die Gebeine der Toten nach zehn bis fünfzehn Jahren aus und bettete sie hierher um. Diese Tradition reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück, der jüngste Schädel kam 1995 hinzu.

Jenseits der katholischen Kirche zieht sich die Gosaumühlstraße – bis zum Bau der Tunnelumgehung die Ortszufahrt – noch ein Stück am See entlang. Von hier aus hat man den schönsten Blick auf Hallstatt, ein echtes Postkartenmotiv (abgebildet auf Seite 110). Doch sollte man in jedem Fall auch die Hauptstraße verlassen und einen Streifzug durch die engen Gassen und Treppen im oberen Teil des Ortes machen. Und sich dabei vorzustellen versuchen, wie es hier in historischen Zeiten zuging: Bis ins späte 19. Jahrhundert hinein konnte man sich in Hallstatt nur in diesen winzigen Gassen bewegen!

Das großzügige Welterbe-Museum beleuchtet die gesamte Geschichte des Ortes von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Dabei geht es weit über das Niveau anderer Heimatmuseen hinaus: Die Ausstellung ist sehr modern konzipiert, kurzweilig und informativ. Breiten Raum nimmt die Geschichte des prähistorischen Salzbergbaus ein, viele Originalfunde werden gezeigt. Ein weiteres Museum ist auf unbeabsichtigte Art entstanden: Eigentlich wollte die Familie Janu, die im Zentrum ein Sportgeschäft betreibt, 1988 nur einen Heizungskeller bauen. Dabei stieß man auf Ruinen aus der römischen Epoche, die erstmals belegten, dass der Ortsbereich in dieser Zeit schon besiedelt war. Heute ist die Ausgrabungsstätte im Keller des Sportgeschäfts, ergänzt durch eine kleine Ausstellung, während der Geschäftszeiten kostenlos zugänglich.

Das wichtigste und meistbesuchte Ereignis in Hallstatt ist die berühmte Fronleichnamsprozession. Dieser Brauch wurde 1623 zur Zeit der Gegenreformation

Im Museum werden viele Originalfunde gezeigt.

von der katholischen Kirche eingeführt. Da an Land der Platz für eine angemessene Prozession zu knapp war, verlegte man das Ereignis auf den See. Daran hat sich bis heute nichts geändert: Nach dem Hochamt in der katholischen Kirche fährt das prunkvolle Fronleichnamsboot, die "Himmelsfuhre", begleitet von zahllosen weiteren festlich geschmückten Booten, so weit auf den See hinaus, bis der Salzberg zu sehen ist. Die einzigartige Seeprozession ist bis heute ein wichtiger Teil der Tradition des Ortes und zieht zahlreiche Besucher an.

Besucher dürfen nicht mit dem Auto ins Zentrum fahren. Im Ortsteil Lahn gibt es ein großes Parkhaus (P1) und einen weiteren Parkplatz (P2). Ein dritter Parkplatz (P3) lieat südlich an der Straße Richtung Obertraun. Alle Parkplätze sind gebührenpflichtig und mit einem Parkleitsystem ausgestattet. Entfernung ins Zentrum von Parkplatz P1 (Parkhaus) ca. 1,2 km, von P2 ca. 950 m, von P3 1,7 km. An Wochenenden im Sommer gibt es häufig Kapazitätsprobleme.

Die **Bahnstation** befindet sich am gegenüberliegenden Seeufer. Von dort fährt ein kleines Shuttleschiff mit direktem Anschluss an die Züge ins Zentrum (pro Person 3,00 €); Abfahrt in Hallstatt jeweils 15-20 min vor Abfahrt des Zuges. Die Buslinie 543 von Obertraun nach Gosaumühle (dort Anschluss an Linie 542 nach Bad Ischl) hält in Hallstatt-Lahn (ca. 700 m ins Zentrum).

Touristeninformation: Im Sparkassen-Gebäude in Lahn (beim südlichen Tunnelende). www.hallstatt.net, Tel. 0043 595 09530

Katholische Kirche und Beinhaus: 1.5.-26.10 tägl. 10:00-18:00 Uhr. Eintritt ins Beinhaus 1,50 €.

Welterbe-Museum: An der Hauptstraße, ca. 70 m südlich des Marktplatzes. Nov.-März Mi-So 11:00-15:00 Uhr. April und Oktober täglich 10:00-16:00 Uhr, Mai-September täglich 10:00-18:00 Uhr. Erwachsene 10,00 €, Kinder und Studenten 8,00 €. www.museum-hallstatt.at. Tel. 0043 6134 8280

GPS-Weapunkt 52 (Marktplatz): 47.56245 13.64934 GPS-Weapunkt 53 (Parkhaus P1): 47,55278 13,64891 GPS-Wegpunkt 54 (Parkplatz P2): 47,55495 13,64504

Salzwelten Hallstatt

Hoch über Hallstatt liegt das älteste Salzbergwerk der Welt: Schon während der Jungsteinzeit, vor rund 7000 Jahren, wurde hier unter Tage Salz abgebaut. Der Fund eines Werkzeugs, das auf diese Zeit datiert werden konnte, belegt diese extrem frühe Nutzungsperiode. Während der Bronzezeit, ungefähr ab 1500 v. Chr., wurde bereits in in-

Pflicht oder nicht?

top, unbedingt machen!
sollte man erlebt haben
nette Abwechslung
man versäumt nicht viel

Die Führung durch das Bergwerk lohnt sich trotz Massenabfertigung, alleine die Aussichtsplattform ist den Weg zum Salzberg wert. dustriellem Maßstab gearbeitet. In den salzhaltigen Abfallschichten im Bergwerk sind zahlreiche Relikte aus dieser Zeit erhalten geblieben, die detaillierte Rückschlüsse auf den bronzezeitlichen Bergwerksbetrieb zulassen. Selbst organische Stoffe wie hölzerne Werkzeuge und Bekleidung aus Textilien oder Leder sind hervorragend konserviert worden.

Archäologen können daher darauf schließen, dass hier mehrere Hundert Menschen in stark arbeitsteiliger Organisation beschäftigt waren.

Eine weitere wichtige Nutzungsperiode fand während der Eisenzeit, von etwa 800 bis 400 v. Chr., statt. 1846 begann der Bergbauingenieur Georg Ramsauer mit Ausgrabungen eines eisenzeitlichen Gräberfelds vor dem Bergwerk. Obwohl Ramsauer kein Archäologe war, erkannte



er die enorme Bedeutung dieser Fundstätte und sorgte für Ausgrabungen und Dokumentationen nach wissenschaftlichen Maßstäben. Seine Funde in den 980 Gräbern waren so bedeutend, dass sie einer ganzen Epoche ihren Namen gaben, der Hallstattzeit. Die Grabbeigaben beweisen den hohen Wohlstand und die über halb Europa reichenden Handelsbeziehungen der eisenzeitlichen Salzherren. Ein Teil der Fundstücke ist im Welterbe-Museum in Hallstatt zu sehen (> Seite 114).

Bis heute ist das Bergwerk ein unerschöpfliches Arbeitsgebiet für Archäologen, niemand weiß, was es hier noch zu finden gibt. Erst 2003 wurde eine Holztreppe ausgegraben, die mittels Dendrochronologie auf das enorme Alter von 3349 Jahren datiert werden konnte. Der wahrscheinlich wichtigste Fund fiel allerdings in eine Zeit, in der man einen anderen Umgang mit solchen Artefakten pflegte: 1734 fanden Bergarbeiter in einem verstürzten Stollen eine hervorragend erhaltene Leiche, vermutlich aus der Bronzezeit. Da der "Mann im Salz" gleich darauf ein christliches Begräbnis auf dem Friedhof erhielt, ist der Fund archäologisch nicht mehr verwertbar.

Das Bergwerk befindet sich am Hang des Salzbergs, etwa 350 Meter über dem Ort. Eine Standseilbahn bringt die Besucher bequem hinauf. Von der Bergstation kann man über eine Panoramabrücke einen Abstecher zum nebenan gelegenen **Rudolfsturm** machen. Das Gebäude geht auf einen Wehrturm vom Ende des 13. Jahrhunderts zurück, der zur Absicherung des Bergwerksgeländes diente. Heute befindet



sich hier ein Restaurant mit schöner Terrasse, darunter die 2013 eröffnete Aussichtsplattform Welterbeblick, die mit einer spitzen Zacke über den steilen Hang ragt. Der Blick über den See und - steil nach unten – auf Hallstatt ist überwältigend! Aus dieser Perspektive wird die Dimension dieser Landschaft und die einmalige Lage Hallstatts erst richtig deutlich.

Von der Bergstation geht man knapp zehn Minuten zum Bergwerk und durchguert dabei das eisenzeitliche Gräberfeld. Die Rekonstruktion eines Grabes vermittelt einen Eindruck von den Funden, die hier gemacht wurden. Im Knappenhaus (mit Shop und Café) beginnt dann die Führung: Nach dem Überziehen einer Schutzkleidung geht es durch einen horizontalen Stollen einige hundert Meter in den Berg hinein. Von nun an wird die Gruppe rund 40 Minuten lang von einer Multimedia-Inszenierung zur nächsten geführt. Viele Fakten über Geologie, Geschichte



Die Grabbeigaben belegen den frühen Wohlstand.



Auch die Holztreppe aus der Bronzezeit ist zu sehen.

Abbaumethoden und werden hübsch aufbereitet und abwechslungsreich vermittelt. Als abschließender Höhepunkt wird die bronzezeitliche Holztreppe gezeigt.

Die Präsentationen sind abwechslungsreich und informativ sowie aufgeladen mit Effekten nach neuestem technischem Standard, dabei aber nicht immer ganz kitschfrei. Für Auflockerung sorgen die beiden Bergmannsrutschen, über die es mit Tempo nach unten geht. Dass bei all dem eine gewisse Massenabfertigung spürbar ist, ist angesichts der erheblichen Besuchermengen, die hier durchgeschleust werden, unvermeidbar.

Archäologisch Interessierte kommen bei der zweimal pro Woche stattfindenden "prähistorischen Expedition" weitaus mehr auf ihre Kosten: Bei dieser Sonderführung bewegt man sich in einer kleinen Gruppe mit einem Experten rund vier Stunden lang abseits des normalen Füh-

rungswegs durch die Stollen und sieht Fundstellen, die normalerweise nicht öffentlich zugänglich sind.



Die Salzwelten sind von Hallstatt-Lahn aus mit einer **Standseilbahn** erreichbar. Der Parkplatz P2 liegt in der Nähe der Talstation, die Parkplätze P1 und P3 etwas weiter entfernt (Seite 115). Buslinie 543, Haltestelle Hallstatt-Lahn. Züge bis Hallstatt, dann mit dem Schiff nach Hallstatt-Zentrum und in ca. 10 Minuten zur Talstation.

Neben der Bergstation befinden sich Rudolfsturm und Welterbe**blick** (kostenlos), zur Kasse im **Knappenhaus** ca. 700 m (10-12 min). Alternativ zu Fuß vom Hallstätter Marktplatz auf dem historischen Weg in 45-60 min (erster Abschnitt von Wanderung 27, S. 295).

Ende April bis Ende September ab 9:30 Uhr, letzte Führung um 16:30 Uhr, letzte Bergfahrt 16:00 Uhr. Ende September bis 1.11. letzte Führung um 14:30 Uhr, im Winter kein Betrieb. Kinder erst ab 4 Jahren. Die Temperatur im Bergwerk liegt ganzjährig um 8 Grad.

Seilbahn plus Führung Erwachsene 34,00 €, Kinder von 4-15 17,00 €, Sonderpreise für Familien, Studenten und Senioren. Führung ohne Seilbahn Erwachsene 24,00 €, Kinder 12,00 €, nur Seilbahn ohne Bergwerk 18,00/9,00 €. "Prähistorische Expedition" nur im Sommer 2x pro Woche, Erwachsene 55,00 €, Kinder 27,50 € (nur mit Anmeldung unter Tel. 0043 6132 200 2400 oder info@salzwelten.at).

www.salzwelten.at. Tel. 0043 6132 200 2400

GPS-Weapunkt 55 (Seilbahn-Talstation): 47.55638 13.64509 GPS-Weapunkt 56 (Welterbeblick): 47,56131 13,64348 GPS-Wegpunkt 57 (Salzwelten): 47.56349 13.63678